

## **Rede vor der Ratsversammlung: Ausblick 2012**

- es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident,  
sehr geehrte Ratsfrauen und Ratsherren,

die Ihnen vorliegende Mitteilung zur wie vereinbart modifizierten Organisationsverfügung möchte ich gerne mit einem Ausblick auf das Jahr 2012 verbinden. Denn die Neu-Organisation, die nun, sofern sich kein Widerspruch regt, zum 1. Februar in Kraft tritt ist ja kein Selbstzweck, sondern soll dazu dienen, wichtige Themen in Flensburg noch besser voranzubringen. Ich denke, dass die erste Ratsversammlung in 2012 eine gute Gelegenheit für einen kurzen Ausblick auf das neue Jahr bietet.

Das vergangene Jahr hat gezeigt, dass diese Ratsversammlung trotz unübersichtlicher Mehrheitsverhältnisse immer wieder in der Lage war, tragfähige Kompromisse zu finden und gute Politik für unsere Stadt zu formulieren. Ich hoffe, dass das auch für das Wahl-Jahr 2012 gilt - Davon sollten wir uns nicht aus der Ruhe bringen lassen, und auch nicht jedem heißen Wind hinterherlaufen.

Das Jahr 2011 hat positiv geendet. Auf jeden Fall aus haushalterischer Sicht. Denn der Jahresabschluss der 11,3 Mio. € besser aussieht als veranschlagt liegt, zeigt, welche Entwicklungen eben doch möglich sind.

Zur Verminderung der Neuverschuldung trägt der von Ihnen mit großer Mehrheit und viel politischer Energie beschlossene Haushaltsstabilisierungspakt maßgeblich bei.

Viel spricht dafür, gerade jetzt an der Konsolidierung festzuhalten. Noch brummt die Konjunktur und die damit verbundenen Effekte sollten wir mitnehmen, statt ängstlich auf die nächste Krise zu warten.

Nur wenn wir die Konsolidierung jetzt in der relativ günstigen Wirtschaftslage ernst nehmen, können wir Handlungsfähigkeit zurückgewinnen und Spielräume für zukünftige Schwerpunkte eröffnen. Lassen Sie uns also gerade jetzt antizyklisch konsolidieren!

Wir werden dazu auch in Zukunft Entschlussfreudigkeit brauchen. Stampfen wir Überlegungen nicht sofort ein, wenn ein Partikularinteresse sich zu Wort meldet. Wir sind auch all denen verpflichtet, die nicht Leserbriefe schreiben, die nicht Kampagnen organisieren, sondern die sich einfach nur wünschen, dass wir nicht ständig Rechnungen im Kinderzimmer hinterlegen.

Die neue Verwaltungsstruktur wird gerade im Bereich unserer Vermögen – denken wir an den umfangreichen Gebäude- und Flächenbestand – eine klare Ausrichtung auf Wirtschaftlichkeit setzen.

Und schon im Frühjahr suchen wir gezielt den Experten-Blick von außen auf. Ich erwarte, dass der geplante Finanzcheck, mit dem wir kostenintensive Fachbereiche und Sondervermögen durch geschulte, externe Berater ausleuchten, uns neue Möglichkeiten aufzeigt, auf die wir im bisherigen HSP-Verfahren noch nicht gekommen sind. Danach werden wir allerdings auch konsequent entscheiden müssen, denn sonst hilft uns das beste Gutachten nicht.

Auch in den angebotenen Konsolidierungshilfen des Landes liegt eine Chance. Wir sollten zunächst einmal ausdrücklich anerkennen, dass das Land hier eine wirklich seit langer Zeit notwendige Umverteilung kommunaler Mittel zugunsten von städtischen Räumen vornimmt.

Doch wir müssen dem Land auch deutlich machen, dass unsere bisherigen Anstrengungen berücksichtigt werden müssen. Wir haben ja gerade einen Haushaltsstabilisierungspakt umgesetzt, der an vielen Stellen durchaus schwierig war. Da kann es

dann nicht sein, dass wir eben so behandelt werden wie die, die sich beim Konsolidieren eher zurückgehalten haben. Sonst hätten wir ja taktisch handeln müssen, und die HSP-Beschlüsse ein Jahr in der Schublade verstecken müssen. Der Innenminister hat mir signalisiert, dass das Land bereit ist, hier die Verträge individuell anzupassen. Das muss auch unsere Forderung sein: Rechtzeitige Verantwortung muss sich lohnen!

Bei allen Sparanstrengungen: Wesentlich für das gute Ergebnis 2011 ist aber ein anderer Faktor, man könnte sagen „das Glück ist mit den Tüchtigen“. Unser Glück sind dabei die tüchtigen Bürger und Unternehmen, die uns positive Steuereinnahmen bescheren. Daraus lernen wir vor allem eines: Es lohnt sich wirklich, für die Wirtschaft vor Ort gute Rahmenbedingungen zu organisieren.

Proaktive Bestandsentwicklung und offensivere Ansiedlungspolitik sind hier die zentralen Stichworte: Die neue Organisationsstruktur wird entscheidend dazu beitragen:

Harte und weiche Standortfaktoren wie Flächenentwicklung, urbanes Wohnen und Kultur laufen im neuen Fachbereich Entwicklung und Innovation zusammen.

Und in enger Abstimmung mit der neu aufgestellten WIREG, mit der IHK und Ihrem Deutsch-Dänischen Regionalmanagement und mit der Wirtschaft vor Ort wird die neue Abteilung für Wirtschaft, Tourismus und Stadtentwicklung eine aktive Standortpolitik formulieren, die uns zum zentralen Wirtschafts-, Entwicklungs-, und Kulturstandort mit 360° - Perspektive aufbaut. Und aus der Lage an unserer Grenze eben nicht Begrenzung sondern Verdopplung der Möglichkeiten macht.

Haben wir alles schon gehört, wird manch einer denken. Ja, aber noch längst nicht umgesetzt. Noch immer endet in vielen Köpfen, sogar in einigen großen Kultureinrichtungen, ja sicher auch in Teilen der Verwaltung die relevante Welt in Wassersleben.

Unser Alleinstellungsmerkmal ist es aber, dass wir uns sowohl in dem starken Industrieland Deutschland als auch in den vergleichsweise aussichtsreichen Volkswirtschaften in Skandinavien und dem Ostseeraum positionieren können.

Das Image in beide Himmelsrichtungen wird dabei für unseren Standort immer wichtiger. Unsere Krankenhäuser, Anwaltskanzleien, Hochschulen und Unternehmen können fittes Personal nur dann gewinnen, wenn Flensburg sein Image konsequent aufwertet. Auch dafür werden wir mehr Aufwand betreiben müssen als bisher.

Denn jeder gelungene Außenauftritt bringt uns zehnmal mehr voran als örtliches Geringel um Formulierungen, Anteile oder vermeintliche parteipolitische Profilierung in diesem oder dem kommenden Wahljahr. Lassen Sie uns kraftvoll, gemeinsam und optimistisch dafür sorgen, dass der Kuchen größer wird, statt um die kleinsten Krümel zu streiten.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist der Strategieprozess. Der Bericht des Kreativ-Teams hat bekannte Ansätze sehr gut gebündelt und mit neuen Impulsen versehen.

Die Ideenfindung aber steht damit erst am Anfang. In den nächsten Monaten wollen wir mit Ihnen, mit Bürgern und mit weiteren Experten das Feintuning vornehmen und griffige Leitziele für die kommenden Jahre formulieren.

Wir brauchen auch hier den Mut, Chancen zu sehen und Ziele zu setzen, statt Begrenzungen schon vorab kleinmütig zum Herrn des Verfahrens zu machen.

Und in Zukunft wird der Bereich Entwicklung und Innovation die Ideenentwicklung nach innen und außen zum Grundprinzip erheben.

Bringen Sie sich also alle ein, gerne auch mit mutigen und noch unfertigen Ideen, meine Damen und Herren.

Wir brauchen neue Ideen

- um Bürger für unsere Aufgaben zu motivieren, statt sie mit Vertragswerken vom Unkrautjäten abzuschrecken

- Ideen für all jene Jugendlichen, denen Anpacken eher liegt als theorielastige und unübersichtliche Bildungswege
- Wie wir bei begrenztem Flächenvorrat im Stadtgebiet weiterhin Zuzügler hierher locken, und dabei auch ganz andere Zielgruppen als bisher erreichen
- und neue Ideen, wie wir die vielen Qualitäten Flensburgs: historisch reizvolle Baukultur, Topographie, Grünflächen auch ohne Lottogewinn zum Strahlen bringen
- und Ideen, wie wir unsere vielen gut gemeinten, aber unzähligen Regelwerke so handhaben, dass wir wieder neue Freiräume schaffen

Es muss darum gehen, auf der Welle des Erfolgs zu reiten, statt vom täglichen Klein-Klein überspült zu werden und unterzugehen.

Das gilt eigentlich auch fürs Konsolidieren. Es wird uns nämlich nicht gelingen, wenn wir Konsolidieren mit Kleinmut verwechseln.

- Genauso wie wir beim Sparen Mut entfalten müssen (Was man einmal eröffnet hat, kann man durchaus auch mal wieder schließen ohne gleich den Untergang des Abendlandes zu bekommen),
- genauso wie wir bei Veränderungsdiskussionen nicht Sprachregelung, sondern Offenheit brauchen, (die übrigens auch jede Führungskraft einer öffentlich finanzierten Einrichtung zeigen sollte),
- genauso müssen wir den Mut haben, in wichtige Themen zu investieren – sofern wir davon überzeugt sind, dass sie uns langfristig nutzen.

Die Kinderbetreuung ist so ein Zukunfts-Thema, zu dem wir uns sehr einig sind. Sie weiter auszubauen wird immer mehr zum Standortfaktor, und wir setzen uns sehr dafür ein, dass es gelingt hier mit einer von vielen Firmen getragenen betrieblichen KITA zukunftsweisende Akzente zu setzen.

Die Landesgartenschau könnte auch so ein Zukunfts-Projekt sein. Wenn Sie es wollen, wenn wir miteinander überzeugende Ideen entwickeln.

Aus meiner Sicht macht eine Landesgartenschau in Flensburg dann Sinn, wenn sie etwas Besonderes wird. Wenn wir Bleibendes schaffen, einen Stadtteil dadurch neu und besser aufstellen, und nicht nur ein blumiges Event für ein paar Monate veranstalten. Wenn wir unsere Alleinstellungsmerkmale einsetzen: Die Topographie der Stadt, die Hanglagen und die maritimen Elemente. Wenn wir auch unkonventionelle Dinge tun, wie etwa das „Urban Gardening“, also den raffinierten Anbau von Grün auf Balkons, in hängenden Gärten und auf öffentlichen Grünflächen. Wenn wir unsere eigene Stadt neu entdecken, auf vielen überraschenden grünen Pfaden. Wenn wir die Menschen in der Stadt beteiligen, ja beflügeln, und kreative Köpfe aus dem Campus, aus den Museen und aus unseren Vereinen einbeziehen.

Eine Gartenschau in Flensburg muss spektakulär werden, nicht provinziell wie anderswo. Wir wollen nicht nette Blumenwiesen am Stadtrand. Wenn, dann wollen wir eine grüne, botanische Gesamtstadt. Noch ist nichts entschieden. Ab morgen werden wir uns darüber intensiv austauschen, und Sie können dann entscheiden, ob wir uns ins Rennen einbringen.

Wenn aber alles klappt könnte eine tolle Gartenschau in Flensburg einen gelungenen Spannungsbogen hin zur Kulturhauptstadt Sonderburg 2017 bilden.

Auch die ist übrigens ein Beispiel von Mut. Statt als Kleinstadt am Rande von Dänemark frustriert vor sich hinzuvegetieren hat man in Sonderburg den Mut gehabt, sich dieser großen Herausforderung zu stellen.

Und siehe da: Man hat es gegen eine große Stadt wie Aarhus ins Finale geschafft.

Nun gilt es hier weiter kraftvoll zu unterstützen und dieses Projekt voran zu bringen. Auch wenn nun die Phase vorbei ist, wo es reicht mit freundlichen Worten zu unterstützen. Sonderburg erarbeitet derzeit Vorschläge zu konkreten Partnerschaftsabkommen mit 22 süddänischen Kommunen, mit der Region Süddänemark und dem Staat – und mit der deutschen Seite. Dann wird es ganz entscheidend auf Flensburg ankommen. Nur wenn Flensburg sich selbst gut einbringt und die Unterstützung auf deutscher Seite gut koordiniert, mit den Nachbarkreisen, mit dem Land und mit der

Bundesebene, kann die Bewerbung sich gegen Aarhus durchsetzen. Dafür werden wir aber gerade auch in Flensburg enorm profitieren, wenn Sonderburg den Zuschlag erhält.

Wir haben also viel vor miteinander! Kraft kann unsere Stadt - wie unser ganzes Land im Übrigen auch - nur entwickeln, wenn wir uns nicht an der fünften Stelle hinter dem Komma verhaken. Wenn wir die jahrzehntelangen typischen Reflexe des Politik- und Medienzirkus links, rechts oder hinten liegen lassen. In Haushalt und bei der Neuaufstellung der Stadtwerke ist uns allen auf diese Weise 2011 viel mehr gelungen, als manche für möglich hielten.

Aber es ist noch mehr drin – und angesichts der vielleicht stürmischen Veränderungen in Europa kann auch noch mehr Mut nötig werden.

Dabei wünsche ich uns allen viel Freude, viel konstruktives Miteinander, offene Türen und etwas mehr „hygge“. Viele Menschen in Kopenhagen, Kiel und Kolding bewundern die Qualitäten Flensburgs. Zeigen wir deshalb auch selbst noch mehr Begeisterung – es wird sich lohnen!